

Ärzte für Madagaskar e.V.

Jahresrückblick 2014





Viele Familien kommen zum Krankenhaus.



Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Techniker und Wachpersonal - das Team des Hopitaly Zoara.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDE,
die Sie »Ärzte für Madagaskar« mit Spenden und Hilfseinsätzen
unterstützt haben und weiterhin unterstützen wollen, die
Sie unsere Arbeit begleiten und fördern,

inzwischen sind wir seit vier Jahren im Süden von Madagaskar aktiv,
und dank Ihrer aller Hilfe haben wir dort auch im Jahr 2014 wieder
viel bewegen können.

Sechs öffentlichen, kirchlichen und privaten Krankenhäusern
konnten dringend benötigte medizinische Geräte zur Verfügung
gestellt, an zwei Standorten die Kosten für die Behandlung mittel-
loser Patienten und deren Verpflegung übernommen werden, und
auch an der Unterstützung des im Frühjahr 2012 eröffneten Kran-
kenhauses Zoara im Dorf Fotadrevo haben wir - dank Ihrer Sach-
und Geldspenden und dank der Bereitschaft so vieler, vor Ort un-
entgeltlich tätig zu werden - keinerlei Abstriche machen müssen.
Unser madagassischer Partnerverein und dessen Leiter, Dr. Elson
Randrianantenaina, lassen Ihnen auf diesem Wege ihren herzlich-
sten Dank übermitteln.

Und auch wir danken für Ihre Unterstützung!



Dr. Elson Randrianantenaina und Dr. Julius Emrich

Die Situation in Madagaskar, insbesondere im Süden des Landes, ist unverändert schwierig. Der nach den Wahlen im Dezember 2013 erhoffte Neuanfang ist leider ausgeblieben, und so leben in diesem drittärmsten Land der Erde nach wie vor über 90% der Bevölkerung in äußerster Armut, von weniger als 2,- \$ pro Tag.

Zwar konnten nach Jahren der Zwangspause internationale Hilfszahlungen für Madagaskar wieder aufgenommen und neue Projekte auf den Gebieten der wirtschaftlichen Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit in Angriff genommen werden, aber die Bedürftigkeit des Landes ist so immens, dass positive Auswirkungen kaum spürbar sind.

Hinzu kommen die Ihnen bekannten Probleme: häufige Dürreperioden, tropische Wirbelstürme während der Regenzeit, Heu-



Früchte vom Feld werden auf den steinernen Markttischen verkauft.



Im Dorfladen ist fast alles zu haben: Handwerkszeug, Lebensmittel, Seife, Tabak, Benzin.

schreckenplagen und eine hohe Kriminalitätsrate. Es mangelt sowohl an medizinischen Einrichtungen wie an qualifiziertem medizinischem Personal, oft können die Krankenstationen nicht erreicht oder die Behandlung aus Armut nicht bezahlt werden, und eine allgemeine Krankenversicherung fehlt.

Als Folge der ungelösten politischen Probleme beobachteten wir zudem einen fortschreitenden Verfall der medizinischen Infrastruktur in den ländlichen Regionen. Nicht selten passieren Patienten während ihrer tagelangen beschwerlichen Reisen mehrere aus Personalmangel oder aufgrund von Missmanagement geschlossene Gesundheitseinrichtungen, bevor sie ein funktionierendes Krankenhaus erreichen – für das es dann manchmal schon zu spät ist oder für das sie das Geld nicht aufbringen können.



Straßenszene in Fotadrevo



An Markttagen sind Waffenträger nicht selten. Die Sicherheitslage ist eine bleibende Herausforderung.

HYGIENE UND TOILETTENBENUTZUNG IN SÜDMADAGASKAR – STEINE IM KLO

In einem Hygienebericht, den ein ärztlicher Kollege für ‚Wasser ohne Grenzen‘ vor Ort anfertigte, wird ausdrücklich die vorbildliche hygienische Situation des Hopitaly Zoara bis hin zur Toilettenhygiene hervorgehoben. Da üblicherweise in diesem Landstrich – wo fließendes Wasser und Toilettenpapier unbekannt sind – die Notdurft auf freiem Feld verrichtet und die Reinigung mit Steinen und Stöcken vorgenommen wird, ist diese Feststellung erstaunlich und konnte auch nicht ohne Mühen realisiert werden: Papa Sola, Nachtwächter, Krankenhaustechniker, Vater von sieben Kindern unterweist jeden Patienten und jeden Besucher, wie man eine Toilette richtig benutzt, denn Steine und Stöcke sind in Toilettenbecken eher nicht von Vorteil... Das Gelände wurde eingezäunt und das Personal so geschult, dass vertrauensvolle Aufklärungsgespräche über das heikle Thema kein Problem mehr sind.



DIE WELT ZU GAST IN FOTADREVO

Seit einigen Monaten steht ein kleiner Fernseher, geschützt gegen Staub und Regen, an der Außenwand des Ambulanzgebäudes. Er überträgt Nachrichten, Musikvideos und Sportsendungen. Während der Krankenhausgenerator Strom für den OP liefert, treffen sich Familien, Patienten, Angehörige und Mitarbeiter vor der bunten Bilderkiste. Für manch einen ist es der erste Kontakt mit Fernsehen überhaupt – eine willkommene, nicht alltäglich Ablenkung! Denn elektrische Geräte sind in und um Fotadrevo alles andere als selbstverständlich: das kommunale Stromnetz ist schlecht bis gar nicht ausgebaut, zwei große Generatoren auf dem Marktplatz sind nur sporadisch in Betrieb. Das Hopitaly Zoara hat sich hierauf eingestellt: für einen Kühlschrank sowie Nachtlichter in den Stationsgebäuden gibt es seit 2013 eine Solaranlage auf dem Dach. Bei höhe-

rem Leistungsbedarf – um z.B. OP-Geräte oder den Autoklav zu betreiben – kann das Krankenhaus außerdem auf einen eigenen Dieselgenerator zurückgreifen, eine Spende der Bundeswehr. Er wird meist nur für einige Stunden täglich in Betrieb genommen – für die Mitarbeiter die einzige Möglichkeit, ihre Telefone und Nachtlampen aufzuladen.



Ein kleines Fernsehgerät zieht die Dorfgesellschaft in seinen Bann.

NOTHILFEFONDS – KOSTENLOSE PATIENTENBEHANDLUNG

Aus diesem Grund sind wir besonders froh darüber, dass wir im Jahr 2014 dank Ihrer Hilfe über den von uns eingerichteten Nothilfefonds lebensrettende Behandlungen für insgesamt 146 mittellose PatientInnen finanzieren konnten. Im Krankenhaus Zoara waren es 119 Patienten, denen auf diese Weise geholfen wurde, im lutherischen Krankenhaus von Ejeda, etwa 120km westlich von Fotadrevu, wo wir seit Sommer 2014 mit einem ähnlichen Programm aktiv sind, 16 Patienten. Der jüngste Patient war drei Jahre alt, der älteste 87. Die häufigste Ursache für Notbehandlungen waren Schwangerschaftskomplikationen.

Bewährt hat sich auch die im Vorjahr eingerichtete Unterstützung für Opfer von von gewalttätigen Übergriffen, die ihr Hab und Gut verloren haben: Hier haben wir für 11 Patienten die Behandlungskosten übernehmen können.



Da es auf Madagaskar keine allgemeine Krankenversicherung gibt, besteht eine Pflicht zur Vorauszahlung für medizinische Leistungen, selbst dann, wenn sich der Patient in lebensbedrohlichem Zustand befindet. Ohne den Nothilfefonds, der die Zahlung übernimmt, wenn Bedürftige (Menschen ohne Einkommen, Waisen, Ältere oder Behinderte ohne Angehörige oder auch Unfallopfer)

dazu selbst nicht in der Lage sind, wären diese Menschen dem Tod vor dem Krankenhaus preisgegeben. 146 mittellosen Patienten konnte durch den Nothilfefonds das Leben gerettet werden. Diese Gelder kommen den Krankenhäusern in Fotadrevu und auch Ejeda zugute. Die durchschnittlichen Kosten für eine lebensrettende Operation liegen bei 75,- Euro.



PATIENTENVERPFLEGUNG

Gleichfalls bewährt hat sich der Fonds für die Verpflegung stationärer Patienten und der sie, wie dies in Madagaskar üblich ist, versorgenden Angehörigen. Dank Ihrer Spenden ist dieser Topf das ganze Jahr über so gefüllt gewesen, dass in Fotadrevo keine Patienten hungern oder die Behandlung abbrechen mussten, weil sie die Verpflegungskosten nicht tragen konnten. Es sind 10.500 Tagesrationen Reis, Sojapulver, Fleisch und, soweit während der Trockenzeit verfügbar, Gemüse an stationäre Patienten, auch Tuberkulosekranke, durch dieses Projekt finanziert worden.



Stationäre Patienten und Tuberkulosekranke erhalten mehrmals pro Woche kostenlos Lebensmittelrationen, die von den Angehörigen über offenen Feuern außerhalb des Krankenhausesgeländes zubereitet werden.



Weil es an Betten in der kleinen Klinik mangelt muss dieser Patient im Freien behandelt werden.



Sorgsam wird die Abgabe der Rationen mit Fingerabdrücken dokumentiert, schreiben kann fast niemand unter den Patienten.

„HOPITALY VAOVAO“ – ES WÄCHST EINE NEUE KLINIK IN FOTADREVO

Im Vordergrund all unserer Bemühungen aber stand in diesem Jahr der Bau der neuen Krankenhausgebäude in Fotadrevo. Zusammen mit den Gebäuden der ersten und zweiten Bauphase konnten im Jahr 2014 insgesamt 16 zusätzliche Krankenhaus-, Wohn- und Versorgungsgebäude im Rohbau fertiggestellt werden. Für Frühjahr 2015 ist die Inbetriebnahme der Einrichtung geplant – ein Jahr nach Abschluss der Bauplanungen, neun Monate nach dem ersten Spatenstich im Juni und: im geplanten Kostenrahmen!

Diejenigen unter Ihnen, die unsere Berichte verfolgt haben, wissen, welch beeindruckendes Ergebnis dies unter den gegebenen Bedingungen ist. Und ohne die Unterstützung durch Sie alle, durch Stiftungen und private Spender und eine gut organisierte Bauüberwachung durch vier freiwillige Fachkräfte aus Deutschland wäre das nicht zu schaffen gewesen.

HANITRA - DIE ZWEITE SÄULE

Hanitra Randrianantenaina ist nicht einfach nur eine starke Frau, die hinter ihrem Ehepartner steht. Sie ist ‚die zweite Säule‘ an der Seite ihres Mannes Dr. Elson Randrianantenaina. Ob im Vorstand des Partnervereins oder als Generalmanagerin des Krankenhauses, alles Organisatorische, Buchführung und Abrechnung, geht durch Hanitras Hände und ihren kritischen Blick. Vor Ort wird das Personal von ihr geführt, werden Essensrationen von ihr zugemessen, und wenn es darauf ankommt, scheuert sie auch mal die Krankenhaustoiletten. Vor allem aber ist die zarte Frau eine zähe Kämpferin, wenn es darum geht, die Interessen des Krankenhauses bei den Behörden in Antananarivo durchzusetzen oder in Tulear mit dem Zoll zu verhandeln.

In Nebenprojekten bemüht sie sich, Benachteiligte an Bildung heran und zu Selbständigkeit hinzuführen – so zum Beispiel mit dem Projekt ‚Schulen unterm Baum‘, Hühnerzuchtprogrammen für ausgestoßene Frauen oder Anbau- und Ernährungsaufklärung für die Bevölkerung im kargen Süden.

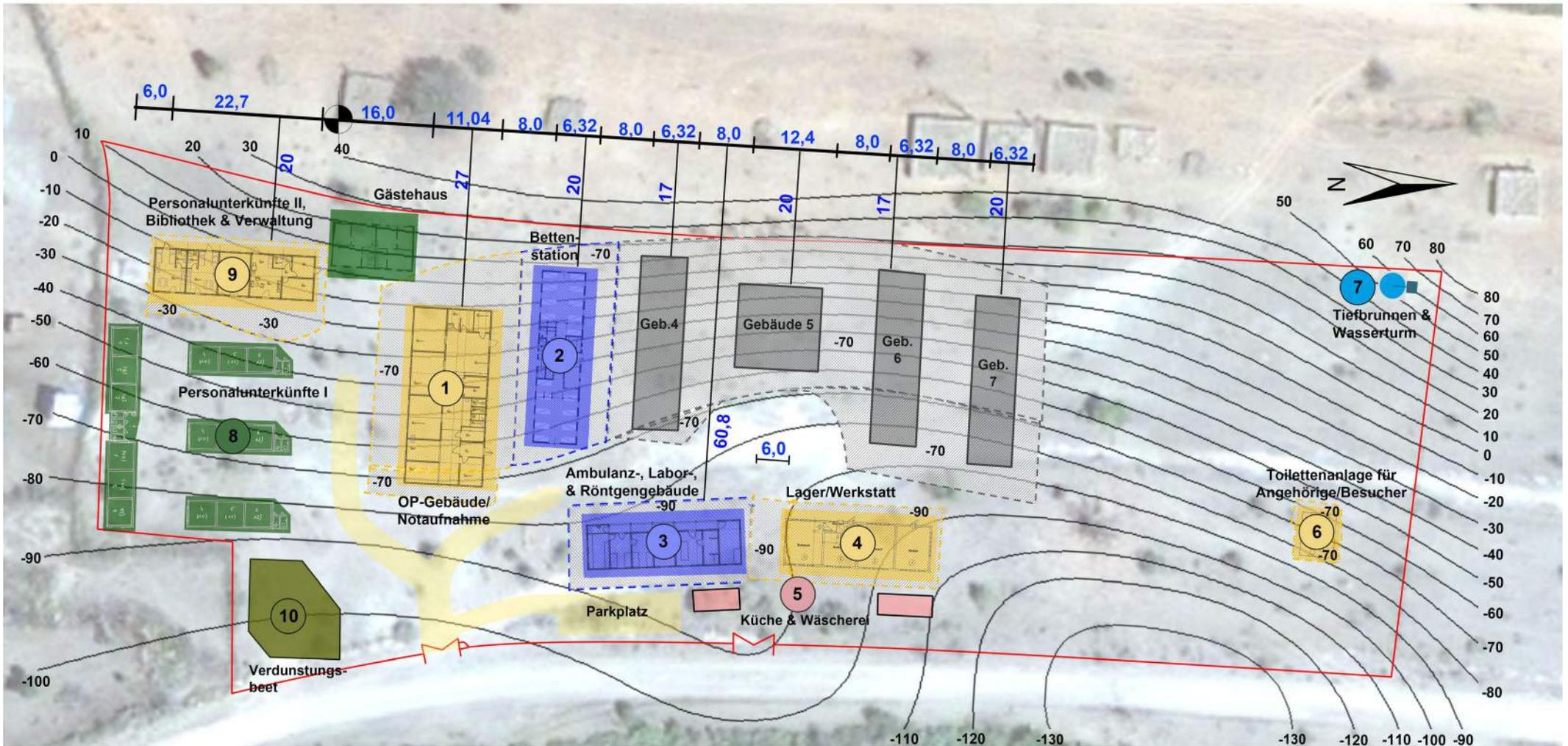
Über all dem bleibt wenig Zeit für die eigenen drei Kinder, den Sohn Maoly und die Tochter Tsiory, die in der Hauptstadt Antananarivo studieren, und die 16-jährige Diary, die über ein Stipendienprogramm ein kirchliches Schulinternat in den USA besucht.

Und auch für einen Besuch bei ihrem vierten

Kind lässt sich nicht immer Zeit einplanen. Sie haben es adoptiert, als die leiblichen Eltern es töten wollten: Evoeadze wurde ohne Arme und Beine geboren. Dank der Unterstützung durch Hanitra und Elson kann Evoeadze auf einem Rollwägelchen bei der Großmutter leben.



Hanitra Randrianantenaina



Dieser Übersichtsplan zeigt das Bauprojekt zur Erweiterung des Hopital Zoara in Fotadrevu. Spätestens war im Juni 2014. Seitdem sind auf 14.000m² in insgesamt 2 Bauphasen 16 Krankenhaus-, Versorgungs-, und Wohngebäude im Bau. Die Bauarbeiten an den Gebäuden der ersten Bauphase (gelb markiert) konnten zum Jahreswechsel beendet werden. Die Klinik verfügt über einen eigenen Brunnen, Filteranlagen für Frischwasser und ein biologisches Klärsystem für Abwasser. Strom liefert ein Dieselgenerator; Nachlichter und das Ultraschallgerät werden über eine kleine Solaranlage betrieben. Mit der Aufnahme des Klinikbetriebs in den neuen Gebäuden rechnen wir im Frühjahr 2015. Die vier geplanten grauen Gebäude konnten wir noch nicht in Auftrag geben, dafür fehlt noch das Geld. Es sind ein Stationsgebäude, ein Kreißsaal, ein Haus für Verwaltung und eine Rezeption für die Schwestern geplant. Wir bitten um Ihre Unterstützung, denn sie wird dringend gebraucht.

- 1 Das Gebäude verfügt über zwei Operationssäle, einen Aufwachraum und Räume für die Erstbehandlung von Schwerverletzten.
- 2 Insgesamt 18 stationäre Patienten können in diesem Gebäude untergebracht werden.
- 3 Dieses Gebäude ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Patienten, denn hier befinden sich Krankenhauslabor, Apotheke, Röntgenabteilung, Kasse/Büro und zwei Untersuchungszimmer für ambulante Patienten.
- 4 In diesem Gebäude gibt es Lagermöglichkeiten für Medikamente, Verbrauchsmaterial und Nahrungsvorräte, die hier geschützt gegen Regen und Hitze aufbewahrt werden können. Auch eine Werkstatt für die Krankenhaustechniker ist vorhanden.
- 5 Die Küche bietet Angehörigen mehrere überdachte Feuerstellen, um das Essen geschützt vor Sonne und Regen zuzubereiten.

- 6 Üblicherweise werden Patienten von ihren Familien ins Krankenhaus begleitet (nicht selten um die 10 Personen). Angehörige sind während der stationären Behandlung anwesend. Familien sind groß, deswegen sind zusätzliche Toilettenanlagen auf dem Klinikgelände erforderlich.
- 7 Die Klinik verfügt über einen eigenen Brunnen, Frischwasser wird durch eine solarbetriebene Pumpe in einen Wasserturm befördert. Trinkwasser wird durch Membranfilteranlagen gereinigt.
- 8 Im Dorf gibt es nicht ausreichend adäquate Wohnmöglichkeiten für das Krankenhauspersonal. Auch ist es gefährlich das Klinikgelände während der Nachtschicht zu verlassen. Aus diesem Grund sind in traditioneller Lehmbauweise Wohnungen für die Familien von 17 Angestellten auf dem Klinikgelände entstanden. Jede Wohneinheit verfügt über eine Dusche und sanitäre Anlagen.

- 9 In diesem Gebäude sind die Krankenhausbibliothek, ein Büro und 3 Zimmer für das Personal untergebracht.
- 10 Viele Brunnen in der Umgebung sind verunreinigt und eine Gefahr für die Gesundheit. Infektiöses Abwasser und Fäkalien aus dem Krankenhausbetrieb dürfen nicht ins Grundwasser gelangen. Aus diesem Grund wird die neue Klinik über ein getrenntes Abwassersystem für Schwarz- und Grauwasser verfügen. Schwarzwasser wird in wartungsfreien biologischen Reaktoren vorbehandelt und gelangt nach der letzten Klärstufe auf ein Verdunungsbeet.



Aus Felsbrocken klopfen die Arbeiter passende Körnungsgrößen für den Beton.



Die Personalwohnhäuser wurden in traditioneller Bauweise aus Lehmziegeln erbaut.



Die Hilfsmittel sind einfach.



Ein kleiner Laden hat sich für die Bauleute etabliert. Hier kann man schwatzen, einen Imbiss kaufen oder sein Handy mit Solarstrom aufladen.



Die Erde von 260m³ Aushub des Verdunstungsbeetes wird in Schubkarren transportiert. Das Rad ist ein Mühlstein.



Auch große Transporter schaffen Material herbei.



Wir danken den privaten Spendern und den Stiftungen, die uns geholfen haben, die Baukosten zu schultern – allen voran dem Projekt ›genialsozial‹ der Sächsischen Jugendstiftung (etwa 25.000 Schüler aus Sachsen spenden jährlich den Arbeitslohn für einen Tag freiwilliger Arbeit für soziale Projekte), der Stiftung Nord Süd Brücken, der Globus Stiftung und der Alternaid Stiftung sowie unserem Schwesternverein ›Doctors for Madagacar UK‹, der über das Projekt ›Brotbüchse – Bread Tin‹ (eine sich in Notgebieten engagierende Gruppe junger Menschen) den Bau des Stationsgebäudes finanziert hat.

Und wir danken allen freiwilligen Helfern in Deutschland und all denen, die aus Deutschland vor Ort waren! Wir sind voller Bewunderung für die beachtliche Leistung, die sie gemeinsam mit den einheimischen Handwerkern und dem Krankenhauspersonal erbracht haben und weiterhin erbringen.

Teilweise waren auf der Baustelle bis zu hundert einheimische Bauarbeiter damit beschäftigt, Ziegel aus selbst vorbereitetem Beton zu gießen und Steine für den Beton von Hand auf die vorgesehene Körnungsgröße zu zerstoßen. Erstaunlich schnell wuchsen dann die Mauern empor für das OP-Gebäude mit Notaufnahme und zwei Operationssälen, für ein Apothekengebäude mit Röntgenraum und Ambulanz, für ein großes Stationsgebäude, Krankenhausküche, Wäscherei, Arztwohnhaus mit drei Apartments und Ausgang zum kleinen Gärtchen, eine kleine Bibliothek, ein Gebäude, das als Lager und Werkstatt dienen soll. Sogar ein kleines Leichenhaus für die würdevolle Aufbahrung Verstorbener ist entstanden. Aus traditionellen Lehmziegeln wurde auf dem Gelände außerdem eine kleine einfache Wohnsiedlung für die Familien von 17 Angestellten errichtet.

Für die Installation der Zu- und Abwasseranlagen arbeiten wir eng mit ›Wasser ohne Grenzen‹ zusammen. Ein neuer Brunnen und mehrere Membranfilteranlagen werden für hygienisch einwandfreies Trinkwasser im gesamten Klinikgelände sorgen und eine praktisch wartungsfreie Kläranlage dafür, dass kein infektiöses Abwasser ins Grundwasser gelangt. Auf den an die Kläranlage angeschlossenen Verdunstungsbeeten sollen in Zukunft Bananen wachsen. In ganz Südmadagaskar gibt es keine vergleichbare Installation.



Ein Blick auf die Baustelle. Die Werkzeuge sind einfach, Maschinen gibt es kaum. Viele Baumaterialien mussten auf dem Ochsenkarren über mehrere Kilometer bis zur Baustelle transportiert werden.



Das Lagergebäude bietet Medikamenten, Materialien und Lebensmittelvorräten Raum. Auch eine Werkstatt findet dort Platz.



Für dieses Verdunstungsbeet wurde eine Grube von 260m³ von Hand gegraben, mit Lehm ausgekleidet, mit Kies gefüllt und mit Bananen bepflanzt.



Im OP-Gebäude befinden sich u.a. 2 OP-Säle, Sterilisationsräume sowie eine große Notaufnahme.



Blick in die künftige Personalwohnsiedlung. Hier werden noch Bäume gepflanzt.

FOTADREVO ALLER-RETOUR: VISITEN AUF DER BAUSTELLE

Es war im Sommer 2014, als bei einem Gespräch im Wohnzimmer von Dr. Emmrich zwischen ›Cap Anamur Deutsche Not-Ärzte‹ und ›Ärzte für Madagaskar‹ eine unkomplizierte Partnerschaft vereinbart wurde: ›Cap Anamur‹ betreute zu dieser Zeit in Bezaha, viereinhalb Autostunden nördlich von Fotadrevu, ein Krankenhaus und Gesundheitszentren. Von dort aus sollte es ohne größeren Aufwand möglich sein, das Bauprojekt ›Hopitaly Fotadrevu‹ durch regelmäßige Baustellenbesuche mit zu unterstützen. In den Monaten August bis November 2014 war ich es, der mit dieser – dann doch nicht so unkomplizierten – Aufgabe betraut wurde. Abgesehen von schlechten Straßenbedingungen gibt es in der Region, die vor sechs Monaten noch als ›Zone Rouge‹ eingestuft worden war, immer wieder auch Sicherheitsprobleme. Und auf der Baustelle war die adäquate Umsetzung der Planungen durchaus keine Selbstverständlichkeit. Mal lag es am falschen Verständnis der Planunterlagen, mal an Lieferproblemen, mal an unzulänglichen Produkten und häufig an Kommunikationsproblemen zwischen den madagassischen Partnern. Doch trotz dieser Schwierigkeiten und meines schmalen Zeitbudgets (die Aktivitäten für Cap Anamur in Bezaha und Umgebung durften ja unter meiner, ›Neben‹-Tätigkeit nicht leiden) konnten grobe Mängel behoben, Verbesserungen in Planung und Ausführung durchgesetzt und die Interessen des Bauherrn vor Ort wahrgenommen werden.

Ich freue mich darüber und wünsche dem Team von ›Ärzte für Madagaskar‹ noch viel Energie zur Weiterführung dieses herausfordernden Projekts im wilden Süden Madagaskars.

Dipl.-Ing. Andreas Tsukalas
Wien, Jänner 2015

Cap Anamur, Deutsche Not-Ärzte e.V. bemüht sich um humanitäre Hilfe in Katastrophengebieten. Wir bedanken uns bei dem österreichischen Architekten und Ingenieur Andreas Tsukalas für seinen Einsatz.



Arbeiter errichten Stahlbetonträger für das Dach des Stationsgebäudes.

EIN FUNKTIONIERENDES WASSERSYSTEM

Wir waren im Rahmen des Frisch- und Abwassersystemprojektes von ›Wasser ohne Grenzen e.V.‹ drei Monate lang in Fotadrevu und haben dort bei unvorstellbarer Hitze am Bauprojekt teilgenommen und vorhandene PAUL-Wasserfilter gesäubert. Für uns als gerade fertig gewordene bzw. sich noch im Studium befindende Ingenieure war dies, gerade durch die vor Ort zu überwindenden Schwierigkeiten, eine wichtige Erfahrung und ein Härtestest. Doch wir sind froh, uns auf dieses Abenteuer eingelassen zu haben! Die Versorgung des Krankenhauses mit sauberem Trinkwasser ist nun gewährleistet.

Darüber hinaus war es eine Freude mitzuerleben, wie das Krankenhaus immer mehr Form annahm und mit welcher Ernsthaftigkeit sich das Krankenhauspersonal am Englischunterricht beteiligte, den wir in den Morgenstunden gaben.

Im Gästehaus auf dem alten Krankenhausgelände nach Feierabend waren wir dann Lernende: zum Beispiel, wenn es, unter Anleitung des Personals, an das Schlachten eines Huhnes ging. Wir haben Fotadrevu, sein Krankenhaus und unsere neugewonnenen Freunde sehr ins Herz geschlossen und hoffen bald wiederkehren zu können!

Hanna Hofherr und Klaas Jerit Witte

Für die Planung, Installation und Finanzierung des neuen Frisch- und Abwassersystems am Hopitaly Zoara stehen uns die Vereine ›Technik ohne Grenzen‹ und ›Wasser ohne Grenzen‹ als Unterstützer zur Seite – vielen Dank an alle beteiligten Denker, Planer und Umsetzer!

Hier entsteht eine der unterirdischen 5-Kammer-Klärgruben für das Abwasser. Die Gruben werden mit einer speziellen Beschichtung ausgestattet, die ein Versickern des infektiösen Abwassers verhindert.

FREIWILLIGENEINSÄTZE

Das Jahr stand ganz im Zeichen von Baueinsätzen. Einen Architekten, der mit der Organisation Cap Anamur bereits seit einigen Monaten in Madagaskar tätig war und mit madagassischen Bauprojekten Erfahrungen sammeln konnte, gewannen wir als kompetenten Bauüberwacher. Er war ab August für regelmäßige Visiten in Fotadrevu, merkte Fehler an, plante den weiteren Baufortschritt und war eine wichtige Schnittstelle für die Kommunikation nach Deutschland. Drei Jungingenieure von ›Technik ohne Grenzen‹, die im Rahmen der Installation der Zu- und Abwasseranlage ab Oktober vor Ort waren, nahmen diese Aufgaben im Anschluss wahr. Im Herbst war ein deutscher Arzt in Fotadrevu, um für ›Wasser ohne Grenzen‹ eine Studie zu sauberem Wasser, Sanitäreinrichtungen und Hygiene im Krankenhaus und im umgebenden Dorf anzufertigen. Im Dezember reiste eine Ärztin und Labortechnikerin aus Luxemburg nach Fotadrevu, um die Einrichtung des Labors voran zu bringen und das Personal zu schulen.



Ein Ingenieur von ›Technik ohne Grenzen‹ im Bauüberwachtungsstand.



Die Ärztin und Labortechnikerin Nadine Müller hilft, das neue Labor aufzubauen und schult das Personal.

STATIONSGBÄUDE AUS DER BROTDLOSE



›The Bread Tin‹ übergibt Doctors for Madagascar UK eine Spende, die einen Großteil des Stationsgebäudes finanziert.

›The Bread Tin‹ ist eine Stiftung, die junge Uni-Absolventen für philanthropische Arbeit begeistern will. Dafür bringt die Stiftung Gruppen von jungen Leuten zusammen und stellt ihnen einen größeren Spender als Schirmherren zur Seite. Gemeinsam sucht die Gruppe ein sinnvolles und gut durchdachtes Hilfsprojekt aus, das sie unterstützen will. Jedes Mitglied der Gruppe spendet eine feste Summe an dieses Projekt und der Gesamtbetrag wird vom Schirmherren verdoppelt.

Wir freuen uns, dass durch die Initiative unseres britischen Schwesternvereins ›Doctors for Madagascar UK‹ eine Bread Tin-Gruppe aus London für unser Bauprojekt in Fotadrevu gewonnen werden konnte. Zusammen mit drei anderen Stiftungen aus Großbritannien hat sie den Bau des neuen Stationsgebäudes vollständig finanziert!

MUSIK ERLEBEN – LEBEN RETTEN. SOMMERKONZERT FÜR MADAGASKAR

Leider aber hat es in diesem Jahr nicht nur Erfolge gegeben: Im April 2014 hat sich 'Ärzte ohne Grenzen' (MSF), die ein Projekt für Frauen- und Kindergesundheit im 70km entfernten Bekily betrieben hatten, vollkommen aus Madagaskar zurückgezogen, was Auswirkungen auf die Klinik in Fotadrevo hat (alle chirurgischen Fälle waren von Bekily nach Fotadrevo überwiesen worden), aber vor allem mit dem Wegfall von Möglichkeiten kostenloser Behandlung für bitterarme Patienten verbunden ist.

Und so ist es ein großer Glücksfall, dass das Benefizkonzert zugunsten von 'Ärzte für Madagaskar' – unser hiesiges Leuchtfeuer im Jahr 2014 – ein so großer Erfolg war. Das Junge Ensemble Berlin Sinfonieorchester, das unser Madagaskarprojekt unterstützt, hat uns einen fulminanten Auftritt und einen besonderen Musikgenuss geschenkt, dazu die Einnahmen aus diesem Konzert. Die Reihen in der Berliner Philharmonie waren am Pfingstmontag mit mehr als 2.000 Gästen trotz der Hitze gut besetzt, und selbst der Schirmherr, Außenminister Frank-Walter Steinmeier, war, gut gelaunt, persönlich mit seiner Frau anwesend, obschon die Nachrichten des nächsten Tages wieder von seinen Verhandlungen in Moskau berichteten.

Auch an unserem Informationsstand fanden sich viele interessierte Besucher ein. Und nachdem alle Körbchen und Umschläge und die Sammelbox registriert waren, konnten wir unter dem Strich eine stattliche Summe unserem Nothilfefonds für die Bedürftigsten unter den Patienten zuführen – ausreichend für das ganze Jahr.



Schirmherr Außenminister Frank-Walter Steinmeier mit Dr. Elson Randrianantenaina und der madagassischen Geschäftsträgerin in Deutschland, Mme Lea Raholinirina.



Ein Konzert zugunsten von Ärzten für Madagaskar, gespielt vom Jungen Ensemble Berlin in der Berliner Philharmonie unter Leitung von Michael Riedel, Solistin Elisabeth Glass.

UNSER BÜRO IN ANTANANARIVO

Seit Ende 2014 betreiben wir ein kleines Büro in der madagassischen Hauptstadt. Unsere Repräsentantin, Claudia Rakotoavoavy, kümmert sich um unsere Belange vor Ort, organisiert Einsätze, Papiere, Konten, nimmt Reisende in Empfang und knüpft in unserem Namen Kontakte zu offiziellen Stellen und anderen Hilfsorganisationen, die in Madagaskar tätig sind.

Madame Claudia studierte Englisch an der Universität von Antananarivo, sammelte Erfahrung im Bereich Management, Projektkoordination und Administration bei der Weltbank und war in den vergangenen Jahren bei der britischen Hilfsorganisation 'Andrew Lees Trust' beschäftigt, die sich vor allem der Entwicklung des ländlichen Madagaskars annimmt. Der Süden Madagaskars ist ihr nicht fremd. Sie koordinierte dort bereits mehrere Hilfsprojekte und hat dabei geholfen, einige der abgelegensten Gegenden mit Radiosendern auszustatten und redaktionelles

Personal zu schulen, um diese Gegenden an den Rest des Landes anzuschließen, Erfahrungen und Wissen auszutauschen.



Claudia Rakotoavoavy leitet das AfM-Büro in Antananarivo.

LEBENSGEFÄHRLICHER MANGOBAUM

Der 6-jährige Lahimasy wurde im November 2014 schwer verletzt von seinen Eltern ins Hopitaly Zoara gebracht: In seinem Rücken steckte seit Stunden ein Holzpfehl, der den kleinen Körper durchstoßen hatte und vorn an der Bauchwand wieder ausgetreten war. Lahimasys Familie berichtete aufgeregt, dass er sich diese lebensgefährliche Verletzung beim Sturz von einem Mangobaum zugezogen hat. Der Junge hatte großes Glück: Der Pfehl verfehlte haarscharf die große Bauchschlagader! Dr. Elson und sein Team konnten in einer sofort eingeleiteten 5-stündigen Operation den Fremdkörper erfolgreich entfernen und die verletzten Organe nähen.

In den Tagen und Wochen danach hat sich Lahimasy gut von den Verletzungen und der zusätzlichen Schwächung durch die lange Anreise erholt. Heute erinnern nur noch große Narben auf Bauch und Rücken an den schweren Unfall. Da die mehrstündige Taxifahrt aus dem entlege-



Lahimasy kann wieder lachen, seit er sich von seiner schweren Notoperation erholt hat

nen Dorf ins Hopitaly Zoara das gesamte Geld der Familie aufgebraucht hatte, wurde die Behandlung des kleinen Patienten über unseren Nothilfefonds finanziert.

NEUJAHRSGRUSS AUS DEM HOPITALY ZOARA



Ein Schaf ist das Neujahrsgeschenk der Belegschaft an Dr. Elson

Wenn sich die Klinikmitarbeiter morgens zur Frühbesprechung im kleinen Untersuchungs-zimmer des Hopitaly Zoara treffen, werden, wie in jedem Krankenhaus, vortags aufgenommene Patienten vorgestellt, außergewöhnliche oder besonders schwere Fälle besprochen, sonstige Angelegenheiten und Probleme zur Sprache gebracht. Ich als Vazaha, Fremde, lauschte stets

aufmerksam und versuchte die Gespräche in der madagassischen Landessprache je nach Klang und Stimmung zu deuten. Wie erstaunt aber war ich, als Anfang Januar, nach einer langen, emotionsgeladenen Ansprache von Chefpfleger Major, plötzlich ein Schaf in das Konsultationszimmer geschoben wurde. Gewiss, Tiere - Hühner, Ochsen, Ziegen oder Schafe - stellen nichts Besonderes auf dem Klinikgelände dar, sind diese doch oft das einzige Hab und Gut von Patienten und deren Angehörigen und somit auf Reisen immer mit dabei. Ein von Nirina, dem Krankenhaus-techniker, in die Morgenbesprechung mitgebrachtes Schaf aber war sehr ungewöhnlich! Maoly, Dr. Elsons Sohn, bemerkte meinen vertutzten Blick und erklärte mir den Grund für diesen außergewöhnlichen Patienten: Es handele sich um ein Neujahrsgeschenk von allen Klinikmitarbeitern an Dr. Elson!

Der freute sich sehr über das Präsent und lud spontan die gesamte Mannschaft zum Mittagessen am Folgetag ein.

Leider auch das Schaf...

Nadine Muller

DAS GROSSE ZITTERN: REGENZEIT IN SÜDMADAGASKAR

Heftige Regenfälle zwischen Dezember und Februar verwandeln jedes Jahr die staubige Savanne Südmadagaskars innerhalb von Stunden in eine Seenplatte. Für die Menschen der ansonsten sehr trockenen Gegend bedeutet diese Jahreszeit, dass die wenigen Anbauflächen bestellt werden können und man auf eine gute Ernte hoffen kann. Der einerseits gesegnete Regen aber hat auch verheerende Folgen: die nicht ausgebauten Straßen werden zu unüberwindbaren Schlammrinnen, Flüsse treten über die Ufer, Brücken werden überschwemmt und beschädigt. Damit wird



Viele Brücken sind vom Sturzregen weggerissen worden. Auf der Piste ist ein LKW mit Baumaterial stecken geblieben und musste tagelang warten, bis die Ladung auf Ochsenkarren weiter transportiert werden konnte.

während dieser Jahreszeit jegliche Transportunternehmung ins Landesinnere zu einer Zitterpartie. Die Konsequenz: Grundnahrungsmittel werden knapp, Buschtaxis sind oft wochenlang unterwegs, um Menschen von A nach B zu bringen, selbst wichtige Medikamentenlieferungen bleiben aus.

Auch für unser Bauprojekt in Fotadrevo waren die massiven Regenfälle Ende 2014 eine Herausforderung: So musste zum Beispiel rasch ein zusätzlicher Fundamentschutz eingebracht werden, um ein Unterschwellmen der Fundamente zu verhindern; und so mancher LKW mit Baumaterial blieb im Schlamm vor Fotadrevo stecken und musste auf Ochsenwagen umgeladen werden.



Vorsichtig muss zu Fuß vorgetastet werden, ob die Straße für ein Geländefahrzeug passierbar ist.



AUSBILDUNGSPROJEKT 'SKILLS TO SAVE LIVES' - EIN AUSBLICK

In Madagaskar herrscht erschreckender Mangel an qualifiziertem medizinischem Personal: unter 10.000 Einwohnern gibt es weniger als drei ausgebildete Pfleger - der afrikanische Durchschnitt liegt bei 12. Mediziner durchlaufen nach dem Studium nur selten eine strukturierte Facharzt Ausbildung, was verheerende Folgen für die Behandlung von Patienten hat.

Im Frühjahr 2015 wollen wir ein in Zusammenarbeit mit engagierten Kollegen und dem madagassischen Gesundheitsministerium konzipiertes Ausbildungsprogramm, 'Skills to Save Lives', im Hopitaly Zoara und anderen Krankenhäusern der Region starten und für mindestens drei Jahre eine fachgerechte Weiterbildung von lokalen Pflegekräften

ten, Hebammen, Ärzten und technischem Personal sicherstellen. Wir können dafür bis zu fünf internationale Spezialisten pro Jahr nach Madagaskar entsenden, die gezielt einheimisches Personal fortbilden. Ebenso können wir medizinisches Personal aus Antananarivo in den Süden der Insel entsenden und Gehaltskosten für Rotationsstellen übernehmen, so dass auch Ärzte und Pflegekräfte aus anderen Krankenhäusern der Region von einer Ausbildung in Fotadrevo profitieren werden.

Maßgebliche finanzielle Unterstützung für dieses Projekt erhalten wir durch einen Rotary Global Grant unter der Federführung des bayerischen RC Kronach. Eine Evaluation über den Erfolg des Projektes vor Ort erfolgt in jährlichen Abständen durch eine Arbeitsgruppe der Charité Berlin - wir sind gespannt.



Jeden Morgen berät das Team Zoara über den Ablauf, die Aufgaben und die Probleme des Tages und der Nacht. Alle stationären Patienten werden besprochen.



DANKE FÜR IHRE HILFE!

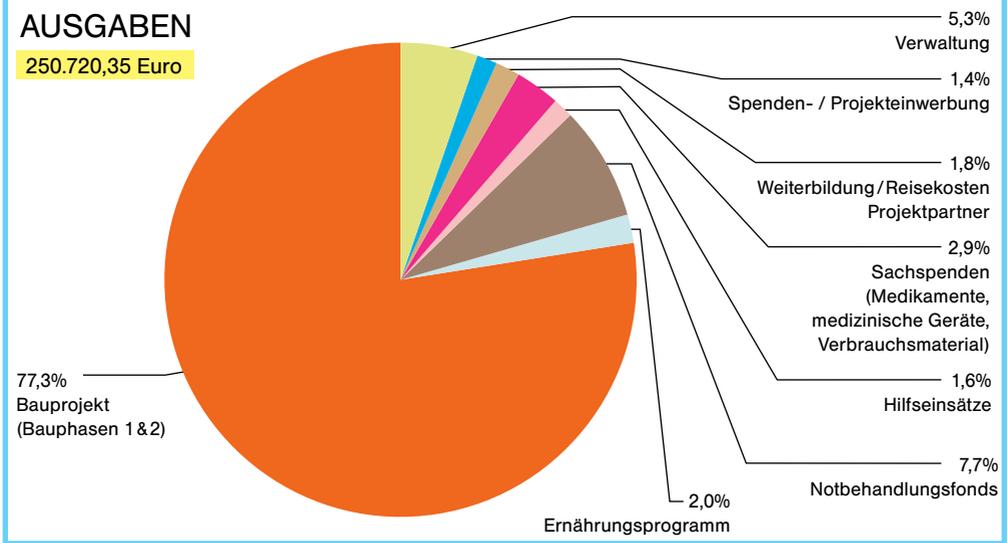
Wir bedanken uns bei Dr. Randrianantenaina und seiner Frau Hanitra, die außer dem Krankenhausbetrieb und der Arbeit im Partnerverein die Belastungen durch die Baustelle auf sich genommen haben. Sie und ihre tatkräftigen Mitarbeiter im Team Zoara brauchen auch weiterhin unsere Unterstützung. Die Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern und Gesundheitszentren in der Region wollen wir intensivieren, Ausbildung für medizinisches Personal finanzieren, und auch weitere Bauarbeiten sind geplant. Wir brauchen Sie dafür!

Mit den besten Wünschen für Sie persönlich und der Hoffnung, dass Ihnen auch weiterhin daran gelegen sein wird, dort mit zu helfen, wo Menschen auf dramatische Weise auf Hilfe angewiesen sind, grüße ich Sie herzlich und dankbar, für den Verein ›Ärzte für Madagaskar‹

Julius Emrich

Dr. med. Julius Emrich

EINNAHMEN	
Geldspenden/ Zuwendungen	247.264,53 Euro
Sachspenden	10.965,00 Euro
Gesamt	258.229,53 Euro



Ärzte für Madagaskar e.V.

Naunhofer Straße 22
04299 Leipzig

www.aerzte-fuer-madagaskar.de
www.facebook.com/doctorsformadagascar
info@aerzte-fuer-madagaskar.de

Tel: + 49 (0) 341 - 91 85 85 80



Die Mitgliederhauptversammlung von „Ärzte für Madagaskar“ im Mai 2014.
Dr. Elson und seine Frau Hanitra waren aus Madagaskar zu Gast.
Wir verabschiedeten unsere Projektkoordinatorin
Amanda Hecktor in die Elternzeit.

SPENDENKONTO

Empfänger: Ärzte für Madagaskar e.V.
IBAN: DE65 8605 5592 1090 0096 70
BIC: WELADE 31 XXX
Empfängerbank: Sparkasse Leipzig
Kontonummer: 109 000 9670
Bankleitzahl: 860 555 92

Ärzte für Madagaskar e.V. ist im Vereinsregister
AG Leipzig unter Nummer R 5080 eingetragen.